

# Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

76. Jahrgang ..... Juli und August 2023 ..... Nummer 7-8

Liebe Leserinnen und Leser,

auf meine Bitte, mich bei den Sonntagsgottesdiensten während der Vakanz der anderen Pfarrstelle zu entlasten, habe ich viel Unterstützung erfahren. So werden wir in den kommenden Monaten alte Bekannte hören, die schon öfter bei uns gepredigt haben, aber auch neue Gesichter sehen. Mitte Juli wird Pfarrer Ralph Döring-Schleusener predigen. Er ist Mitglied unserer Gemeinde und kreiskirchlicher Pfarrer zur Erteilung von Religionsunterricht in Charlottenburg-Wilmersdorf, zur Zeit an der Katharina-Heinroth-Grundschule. Er war zuvor auch Gemeindepfarrer und Krankenhausseelsorger. Im August werden Sie ein weiteres Gemeindeglied auf der Kanzel kennenlernen: Prof. Philipp Enger lehrt an der Ev. Hochschule Biblische Theologie und Religionspädagogik. Er war davor Studienleiter im Amt für kirchliche Dienste der EKBO. Pfarrer Bernd Krebs, ehemaliger Kollege der reformierten Bethlehemsgemeinde, und Pfarrerin Angelika Obert, die ehemalige Rundfunkbeauftragte der EKBO, waren schon öfter bei uns zu Gast. Wir freuen uns auch auf Pasteur Daniel de Roche aus der Schweiz, der ab Juli die francophone Gemeinde betreut.

Einen angenehmen Sommer wünsche ich uns allen  
Ihr *Jürgen Kaiser*

..... Monatspruch für Juli

Jesus Christus spricht: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet."  
(Matthäus 5,44-45).

Da hat Jesus aber mal was gesagt! Dieser Satz nimmt wahrscheinlich Platz eins unter den Top 10-Sätzen von Jesus ein. Der Satz von der Feindesliebe – für viele Inbegriff des Christlichen.

Aber seit Russland die Ukraine überfallen hat, lässt er sich nicht mehr so leichtfertig dahersagen wie vorher. Vor Ukrainern würde ich mich hüten, ihn zu zitieren. Man kann selbst mit Jesusworten im Mund noch überheblich wirken.

Der Satz ist allerdings nicht erst seit dem 24. Februar 2022 eine Provokation, er war es schon immer und sollte es wohl von Anfang an sein. Der andere Top 10-Satz von der rechten und der linken Backe verdeutlicht es noch drastischer. Nein, man kann den Ukrainern nicht sagen, sie sollen auch noch die linke Backe hinhalten, wenn sie auf die rechte geschlagen werden; man kann ihnen nicht sagen, sie sollen den Russen ihr ganzes Land ausliefern, wenn

die sich mit Lügen und Gewalt einen Teil davon nehmen wollen.

Nicht alle Sätze von Jesus lassen sich zu jeder Zeit gut weitersagen. Vielleicht muss man sie sich auch nicht immer zueigen machen. Vielleicht reicht es zu sagen: Es ist ein Satz von Jesus, aber es ist nicht mein Satz, nicht heute, nicht für die Ukraine.

Der in moralischen Dingen am häufigsten gesagte Satz: „Das muss jeder für sich entscheiden“ gilt hier besonders. Meistens ist dieser Satz nur Ausdruck einer gewissen Feigheit oder Faulheit, seine moralische Überzeugung zu verteidigen und für sie einzustehen. Nicht aber im Fall der Feindesliebe und des Verzichtes, sich zu verteidigen. Denn dazu kann sich tatsächlich nur der Angefeindete und der Angegriffene selbst entscheiden. Zunächst gilt und muss das Selbstverständliche gelten: Wer angegriffen wird, hat das Recht, sich zu verteidigen. Und die Mitmenschen haben die Pflicht, einem, der angegriffen wird, beizuspringen und ihm zu helfen, sich zu verteidigen. Nur der Angegriffene selbst kann sagen: Ich verteidige mich nicht, damit es nicht noch schlimmer wird.

Das sollte allerdings jeder, der angegriffen wird, erwägen. Deshalb ist es gut, dass Jesus seine Sätze von der Feindesliebe und vom Backe-Hinhalten gesagt hat. Manchmal kann es tatsächlich weiser sein, auf Gegenwehr zu verzichten und zu versuchen, seinen Feind zu lieben, um Gewaltspiralen zu unterbrechen und das große Blutvergießen zu vermeiden.

Ich bin sicher, es vergeht keine Sekunde, in der nicht alle Ukrainer – der Präsident, die Regierung, die Militärführung und alle Einwohner – genau das überlegen. Denn auch in der Ukraine kennen sie die TOP 10-Sätze von Jesus. Aber so lange sie sagen: „Es geht gerade nicht, die Russen zu lieben“, so lange sollten wir ihnen kein schlechtes Gewissen machen – schon gar nicht mit Jesus. Vielleicht gelingt es ihnen ja wenigstens, für die Russen zu beten – für deren arme Soldaten, die von Putin „verheizt“ werden, und für Putin selbst, dass er endlich zur Vernunft kommt und sein Gewissen sich regt.

*Jürgen Kaiser*

.....Aus dem Inhalt

Aus dem Consistoire / Hugenottisches Bekenntnis, Teil 15	50
Buchvorstellung und Vortrag	52
Communauté francophone	53
Veranstaltungen / Kirchenmusik	54
Mitgliederstand / Kontakte	55
Predigtplan / Lange Nacht der Museen	56

# Gottesdienst mit Verabschiedung von Pfarrer Dr. Karl Friedrich Ulrichs

2. Juli, 11 Uhr, Französische Friedrichstadtkirche  
mit der Choralschola und KMD Kilian Nauhaus an der Orgel  
anschließend Kirchenkaffee

## Wiederbesetzung der Pfarrstelle beschlossen

Aus der Generalversammlung vom 14. Juni

Ausführlich haben wir diskutiert, ob wir die mit dem Weggang von Pfr. Ulrichs freiwerdende Pfarrstelle auf regulärem Weg mit einer Ausschreibung wiederbesetzen oder uns um einen Pfarrer / eine Pfarrerin im Entsendungsdienst bemühen sollen. Das reguläre Verfahren braucht seine Zeit. Mit dem ganzen Vorlauf ist eine Pfarrwahl kaum vor Januar nächsten Jahres hinzubekommen. Dann dauert es noch einmal einige Monate bis zum tatsächlichen Dienstantritt. Eine schnellere Alternative wäre der Entsendungsdienst: Pfarrerrinnen und Pfarrer werden nach dem Vikariat für zwei Jahre in eine Gemeinde entsandt. Wir wollen beides angehen, ein reguläres Pfarrwahlverfahren in die Wege zu leiten und uns um einen Entsendungsdienst zu bemühen.

Von der Personalabteilung der Landeskirche erhielten wir allerdings die Auskunft, dass beides gleichzeitig nicht möglich sei und der Antrag auf einen Entsendungsdienst zurückgestellt werde, wenn ein reguläres Besetzungsverfahren läuft. Da ein Entsendungsdienst auch erst Anfang nächsten Jahres anfangen könnte, werden wir vermutlich die Stelle doch gleich regulär zu besetzen versuchen.

Mittlerweile gibt es auch im Pfarrdienst Personalmangel. Deshalb wollen wir die Stelle mit einem Dienstumfang zwischen 50% und 100% ausschreiben, um sie sowohl für jüngere Menschen attraktiv zu machen, die gern in Teilzeit arbeiten, als auch für Bewerbende, die eine volle Stelle wünschen.

Endlich hat der Secrétaire auch wieder einen Stellvertreter. Marcus Stelter hat sich bereiterklärt, das Amt des Secrétaire adjoint zu übernehmen.

Auf Vermittlung von Daniela Liebscher soll im kommenden Sommer in der Kirche eine Fotoausstellung über die soziale Arbeit der Waldenserkirche in Italien gezeigt werden. Dafür sollen Drittmittel eingeworben werden, bis zur Hälfte der Kosten wollen wir übernehmen.

JK

## Gott, ein wählerischer Liebhaber

Der Artikel 12 der Confession de Foi versteht es, von der Prädestination zu reden

Traditionelle Glaubenssätze werden kritisch hinterfragt – das halten die altehrwürdigen Lehrtexte auch ganz gut aus. Gerade auch glaubende Menschen stellen kirchliches Dogma in Frage, weil sie darüber nachdenken und es sich soweit wie möglich aneignen möchten. Und auch im Laufe einer Glaubensbiographie gibt es Gelegenheiten wie etwa das Jugendalter oder (andere) einschneidende Erlebnisse, Glaubensaussagen für sich zu überdenken und möglicherweise aufzugeben. Dabei gibt es einige traditionelle Themen, die allgemein in der Kritik stehen und deren Ablehnung kaum begründet werden muss: die Vorstellung von der „Jungfrauengeburt“ Jesu etwa, die Versöhnung von Gott und Mensch durch Jesu Kreuz, auch Jesu Auferstehung.

Und die „Prädestination“. Sogar Touristen, denen ich in unserer Kirche begegne, sagen nicht selten und nicht selten kopfschüttelnd: „Ach, reformiert/calvinistisch? Das sind doch die mit der Prädestination!“ Als sei klar, was mit dieser Lehre von der „Vorherbestimmung“ gemeint ist. Dieses Dogma scheint zu unserer Rationalität und zu unserer allgemeinen Menschenliebe – beides von uns gerne für uns reklamiert! – nicht zu passen, weil sie Gott Willkür zuzuschreiben scheint.

Wichtig ist schon, in welchem Zusammenhang von „Prädestination“ gesprochen wird. Und da ist unsere Confession de Foi vorbildlich; sie hatte nämlich, als sie in den ersten Artikeln über Gott und seine Eigenschaften nachdachte, nichts über „Prädestination“ gesagt, sondern kommt im Artikel 12 bei der Lehre von der „Rechtfertigung“ darauf zu sprechen. Die Prädestinationslehre ist sozusagen die reformierte Spielart der lutherischen Rechtfertigungslehre. Darum geht es also: Wie kommt es zu einer Beziehung von Gott und Mensch, die uns durch das Leben trägt und darüber hinaus? Der Artikel 12 formuliert das auf dem Hintergrund der evangelischen Sündenlehre der beiden vorhergehenden Artikel.

*Wir glauben, dass aus dieser Verderbnis und allgemeinen Verdammnis, in die alle Menschen untergetaucht sind, Gott diejenigen reißt, die er in seinem ewigen und unwandelbaren Ratschluss allein durch seine Güte und Barmherzigkeit in unserm Herrn Jesus Christus erwählt hat, ohne Ansehen ihrer Werke. Die andern lässt er in eben dieser Verderbnis und Verdammnis, um an ihnen seine Gerechtigkeit zu erzeigen, wie er an den ersteren den Reichtum seines Erbarmens aufleuchten lässt. Denn die einen sind nicht besser als die andern, bis dass Gott sie scheidet nach seinem unabänderlichen Ratschluss, den er in Jesus Christus beschlossen hat vor der Erschaffung der Welt, und könnte auch keiner sich aus eigener Kraft den Weg zu einem solchen Gut bahnen, da wir ja von Natur nicht eine einzige gute Regung oder Empfindung oder Meinung haben können, bis dass Gott uns zuvorkommt und uns dazu instand setzt.*

Die Lehre von der Rechtfertigung und von der Erwählung ist von den Reformatoren in die Mitte der Theologie gerückt worden. Sie schließen dabei an die Alte Kirche, besonders Augustinus, und an einige Theologen des Mittelalters an. Der Gedanke der Erwählung ist schon biblisch gut belegt: Davon, dass Gott Menschen dazu erwählt, in einem „Bund“ mit ihm zu leben, erzählt das Alte Testament mit seinen großen Geschichten von Abraham und von der Befreiung des Gottesvolks aus der Sklaverei. Im Neuen Testament lesen wir in besonderer Weise von „Erwählung“ im Johannes-Evangelium und bei Paulus. Augustinus war es wichtig, dass die Gnade ein Geschenk ist, das Gott in seiner freien Liebe Menschen schenkt; deshalb erwähle Gott nicht alle, sondern überlasse viele ihrem durch die Sünde bewirkten Verderben, diese müsse er in seiner Gerechtigkeit strafen (so argumentiert auch unsere Confession de Foi). Auch im Hochmittelalter, als man sich sozusagen ein wenig von der Bibel hinwegphilosophierte, hielt doch auch Thomas von Aquin fest, dass Gott uns „zuvorkommt“ (*gratia praeveniens*), was unsere Confession de Foi in der letzten Zeile von Artikel 12 aufnimmt). Martin Luther wollte den Glauben an die Rechtfertigung, daran, dass Gott uns nicht hinsichtlich unserer Taten beurteilt, durch den Glauben an die Erwählung stärken; das hat er in seinem wichtigsten Buch, *De servo arbitrio* (Vom unfreien Willen) von 1525, und in seiner Auslegung des achten Kapitels vom Brief des Paulus an die Römer herausgearbeitet (s. bes. Röm 8,28-30). Luther weicht dem Folgegedanken, dass Gott dann auch Menschen verworfen habe, nicht aus, mahnt aber dazu, sich darüber nicht zu viele Gedanken zu machen; indem Gott verwirft, ist er uns verborgen. Auch in diesem Punkt zeigt sich Johan-

Im Gespräch über  
den Glauben  
Teil 15  
der Reihe zum  
hugenottischen Glau-  
bensbekenntnis

nes Calvin als guter Luther-Leser; in seinem Hauptwerk, der *Institutio* von 1559 (III,21-24), schreibt Calvin verhältnismäßig knapp über die vermeintliche reformierte Sonderlehre der „Prädestination“. Dass Gott Menschen erwählt, gehört zum Gedanken der Rechtfertigung; nur durch die biblische Rede davon, dass Gott Menschen verwirft – beispielsweise Saul, den ersten König Israels –, sieht sich Calvin gezwungen, diese Rückseite der Erwählung auch zu lehren und nennt die göttliche Entscheidung über Heil und Unheil von Menschen (ganz in Übereinstimmung mit Luther) ein „*decretum horribile*“, das „*doit nous épouvanter*“ (uns erschrecken muss). Theodor Beza hat dann die Lehre seines Lehrers Calvin umgearbeitet, die Erwählung zum Prinzip seiner Theologie erhoben und die Lehre von der Prädestination und vom göttlichen „Ratschluss“ der Gotteslehre zugeordnet (der allwissende und alles bewirkende Gott entscheidet in aller Ewigkeit über uns und unseren Glauben und unser Heil) – und das war fatal, insofern aus der Erwählung geradezu ein Verhängnis wird (und man kann oder muss darüber spekulieren, ob Gott diesen „ewigen Ratschluss“ vor oder nach dem Sündenfall gefasst hat, auf Theologisch heißt das dann supralapsarisch [s. z.B. Eph 1,4f.; 2.Tim 1,9] und infralapsarisch und im 17. Jahrhundert haben sie sich darüber tüchtig in die Wolle gekriegt, eine europaweite Lehrsynode im niederländischen Dordrecht 1618/19 ist dafür wichtig). Im zwanzigsten Jahrhundert hat dann Karl Barth diesen reformatorischen Gedanken

von der Prädestination wieder ganz schön formuliert (er hat dafür im Band II/2 seiner „*Kirchlichen Dogmatik*“ allerdings sehr viele Seiten gebraucht!); Barth betont, dass Gott in Jesus Christus erwählt, dass seine Erwählung also grundsätzlich ein Akt seiner Liebe ist. Christus ist für Barth Gott, der Menschen erwählt, und der Mensch, den Gott erwählt. Und damit kann Barth auch die bedrängende Frage, ob und wen Gott denn „verworfen“ habe, beantworten mit – Jesus Christus! Gott liebt und erwählt so, dass er Hass und Tod und Verwerfung für sich selbst – Christus ist ja Gott – wählt. Gottes Gnadenwahl, die Erwählung von uns Menschen, zeigt sich in gesteigerter und nicht mehr zu steigernder Form in der Verwerfung seiner selbst. Ein rasanter und radikaler Gedanke, den man genial wird nennen müssen. Ob Calvin ihm zugestimmt hätte, ist eine andere Frage.

Das war jetzt ein wilder Ritt durch bergige theologische Landschaften! Wir machen eine Rast und denken über diesen wichtigen und umstrittenen Gedanken der Prädestination und seine Bedeutung für uns im nächsten Heft der HuKi weiter.

*Karl Friedrich Ulrichs*

Buchpräsentation mit Vortrag

30. August 2023, 18.00 Uhr  
im Casalis-Saal der Französischen Friedrichstadtkirche

## „Die erste Generation Hugenotten in Berlin“

mit Dr. Fiammetta Palladini,  
Prof. Dr. Simone Zurbuchen und Dr. Christian Walther

Freuen Sie sich mit uns auf einen historischen Abend, an dem wir dank der Historikerin und Philosophin Dr. Fiammetta Palladini auf die Anfänge der Französischen Kirche zu Berlin blicken werden. Anlass ist ihre Veröffentlichung nach langjährigen Recherchen in unserem Archiv: „Les Actes du Consistoire de l’Eglise française de Berlin (1672-1694)“ (Paris 2022)

Programm des Abends:

Begrüßung durch Julia Ewald (Leiterin des Hugenottenmuseums)

Gastvortrag von Prof. Dr. Simone Zurbuchen (Lausanne): "Disziplin, Unterstützung, Mediation: Das Alltagsleben der ersten Generation von Hugenotten in Berlin aus der Sicht des Konsistoriums der französischen Kirche"

Werksgespräch von Dr. Christian Walther (Journalist) mit der Autorin Dr. Fiammetta Palladini sowie Zeit für Fragen aus dem Publikum.

Sie sind herzlich eingeladen zum geselligen Ausklang des Abends bei einem Glas Wein. Wenn Sie teilnehmen möchten, bitten wir um eine kurze Rückmeldung per E-Mail oder Telefon: E-Mail: [oeffentlichkeitsarbeit@franzoesische-kirche.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@franzoesische-kirche.de), Telefon: +49 30 2061649 19

Fiammetta Palladini (geb. 1942): Die in Berlin lebende italienische Philosophin und Historikerin ist Spezialistin des hugenottischen Refuge und Autorin zahlreicher Publikationen zur europäischen Frühaufklärung.

Simone Zurbuchen (geb. 1962), Professorin für Philosophie an der Universität Lausanne, teilt mit Palladini das Interesse an der Tradition des modernen Naturrechts. Im Mittelpunkt ihrer Promotion stand das Problem der Toleranz sowie einer der berühmtesten Hugenotten Berlins, Jean Barbeyrac, der Übersetzer Samuel Pufendorfs ins Französische.

Christian Walther (geb. 1957): Der Politikwissenschaftler, Journalist und ehemalige Pressesprecher von Wissenschaftseinrichtungen veröffentlicht Beiträge zur Berliner Stadtgeschichte und ist Mitglied der Hugenottengemeinde.



**HUGENOTTEN  
MUSEUM  
BERLIN**

## La parole de l'amour de l'ennemi

Réflexions sur la difficulté de l'amour des ennemis en temps de guerre unilatérale

Jésus dit : *Aimez vos ennemis et priez pour ceux qui vous persécutent, afin d'être vraiment les fils de votre Père qui est aux cieux.* (Matthieu 5, 44 à 45)

Voilà ce que Jésus a dit ! Cette phrase occupe probablement la première place dans le top 10 des phrases de Jésus. La phrase de l'amour de l'ennemi - pour beaucoup, l'incarnation du christianisme.

Mais depuis que la Russie a envahi l'Ukraine, elle n'est plus aussi facile à prononcer qu'avant. Je me garderais bien de la citer devant des Ukrainiens. On peut paraître prétentieux même avec des paroles de Jésus à la bouche.

La phrase n'est toutefois pas une provocation depuis le 24 février 2022, elle l'était toujours et devrait probablement l'être depuis le début. L'autre phrase du top 10 de la joue droite et de la joue gauche l'illustre de manière encore plus radicale. Non, on ne peut pas dire aux Ukrainiens de tendre aussi la joue gauche quand on les frappe sur la droite ; on ne peut pas leur dire de livrer tout leur pays aux Russes quand ceux-ci veulent en prendre une partie par le mensonge et la violence.

Les phrases de Jésus ne sont pas toutes faciles à répéter à tout moment. Peut-être n'est-il pas toujours nécessaire de les faire siennes. Il suffit peut-être de dire : c'est une phrase de Jésus, mais ce n'est pas la mienne, pas aujourd'hui, pas pour l'Ukraine.

La phrase la plus souvent prononcée en matière de morale : „C'est à chacun de décider pour soi“ est particulièrement valable ici. La plupart du temps, cette phrase n'est que l'expression d'une certaine lâcheté ou paresse à défendre ses convictions morales et à les assumer. Mais pas dans le cas de l'amour des ennemis et du renoncement à se défendre. En effet, seuls celui qui est victime de l'agression peut se décider à le faire. Tout d'abord, l'évidence s'applique et doit s'appliquer : Celui qui est attaqué, a le droit de se défendre. Et les autres ont le devoir de venir en aide à celui qui est attaqué et de l'aider à se défendre. Seule la personne attaquée peut dire : „Je ne me défends pas pour ne pas aggraver la situation“.

Cependant, toute personne attaquée devrait y réfléchir. C'est pourquoi il est bon que Jésus ait prononcé ses phrases sur l'amour de l'ennemi et sur l'autre joue à tendre aussi. Parfois, il peut en effet être plus sage de renoncer à la riposte et d'essayer d'aimer son ennemi, afin d'interrompre les spirales de violence et d'éviter les grandes effusions de sang.

Je suis sûr qu'il ne se passe pas une seconde sans que tous les Ukrainiens - le président, le gouvernement, le commandement militaire et tous les habitants - ne pensent précisément à cela. Car en Ukraine aussi, ils connaissent les phrases du TOP 10 de Jésus. Mais tant qu'ils disent : „Ce n'est justement

pas possible d'aimer les Russes“, nous ne devrions pas leur donner mauvaise conscience - et surtout pas avec Jésus. Peut-être parviendront-ils au moins à prier pour les Russes - pour leurs pauvres soldats qui se font „massacrer“ par Poutine, et pour Poutine lui-même, afin qu'il revienne enfin à la raison et que sa conscience s'éveille. *Jürgen Kaiser*

Présentation du livre avec conférence

30 août 2023, 18h

dans la salle Casalis  
de la Französische Friedrichstadtkirche

### "La première génération des huguenots à Berlin"

avec la Dr. Fiammetta Palladini, Dr. Simone Zurbuchen et Dr. Christian Walther.

Nous présentons une soirée historique au cours de laquelle nous nous pencherons sur les débuts de l'Église française de Berlin grâce à l'historienne et philosophe Dr. Fiammetta Palladini à l'occasion de sa publication après de longues années de recherches dans nos archives : "Les Actes du Consistoire de l'Église française de Berlin (1672-1694)" (Paris 2022)

..... Les cultes et l'agenda en juillet et août

2 juillet	Culte, Simone N'ont, Jean Luther Muluem und François Ntambue, Kigo
9 juillet	Culte bilingue avec les pasteurs de Roche et Kaiser, Kigo
14 juillet	18.30, Conseil presbytéral à la Gemeindesaal
16 juillet	Culte, Pasteur de Roche, Kigo
23 juillet	Culte, Pasteur de Roche, Kigo
30 juillet	Culte, Pasteur de Roche, Kigo
6 août	Culte, Pasteur de Roche, Kigo
13 août	Culte bilingue avec les pasteurs de Roche et Kaiser, Kigo
20 août	Culte, prédicateur laïc, Kigo
27 août	Culte, prédicateur laïc, Kigo
3 septembre	Culte, Pasteur de Roche, Kigo



Huguenottenkirche

Dienstag, 04.07. 14.00 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis im Französischen Dom
Donnerstag, 06.07. 19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom
Samstag, 08.07. 10.30 Uhr	Lehrhütte im Französischen Dom
Dienstag, 11.07. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Mittwoch, 12.07. 18.00 Uhr	Generalversammlung im Französischen Dom (nicht öffentlich)
Donnerstag, 13.07. 19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom
Dienstag, 01.08. 14.00 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis im Französischen Dom
Samstag, 26.08. ab 18.00 Uhr	Lange Nacht der Museen (siehe letzte Seite)
Mittwoch, 30.08. 18.00 Uhr	Buchpräsentation mit Vortrag, Casalis-Saal (s. Seite 52)
Donnerstag, 31.08. 19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom

## Anfechtung – Trost – Lobpreis

unter diesem Dreiklang steht der musikalische Gottesdienst am 8. Juli um 15.30 Uhr.

Das Vokalquartett Moabit singt Psalmvertonungen aus dem Genfer Psalter (Goudimel), der Renaissance (Hassler) und der Spätromantik. Gerahmt wird der Gottesdienst von zwei Vertonungen zum 98. Psalm, in denen der Lobpreis Gottes im Vordergrund steht. In Ps 73 wird darüber reflektiert, weshalb die Gottlosen im Leben oftmals Glück haben, die Gerechten im Unglück leiden. Wie Ps 98 endet auch dieser Psalm, der in zwei spätromantischen Vertonungen vorgetragen wird, mit einem Lob. Reizvoll wird es sein, die unterschiedlichen Kompositionen zu ein und demselben Text miteinander zu vergleichen.

Das Vokalquartett Moabit ist an der Heilandskirche in Moabit beheimatet und gestaltet dort einmal monatlich die Even-Songs in anglikanischer Tradition. Vor einigen Jahren hatten wir schon einmal die Freude, das Quartett in einem unserer Gottesdienste zu hören. Predigen wird Pfr. Kaiser.

*Michael Ehrmann*

## Kirchenmusik am Gendarmenmarkt

Termine im Juli und August

Dienstag, 4.7., 20 Uhr: Orgelkonzert. Kilian Nauhaus spielt Werke von Charles Marie Widor (5. Orgelsinfonie), Alexandre Guilmant und Jehan Alain. Eintritt frei.

Dienstag, 1.8., 20 Uhr: Orgelkonzert. Dietmar Hiller spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Sigfrid Karg-Elert, Domenico Zipoli u.a. sowie Improvisationen. Eintritt frei.

Sonnabend, 26.8., 20.30 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik zur „Langen Nacht der Museen“. Kilian Nauhaus spielt Werke der Berliner Komponistin und Komponisten Carl Philipp Emanuel Bach, Fanny Hensel und Felix Mendelssohn Bartholdy. Eintritt mit einem Ticket der „Langen Nacht der Museen“.

Regelmäßige Termine

Montags 16 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik. Eintritt 3 €.

Montags 12.30 Uhr: Mittagspsalm am Montag. 20 Minuten mit Gesängen aus dem „Genfer Psalter“, Orgelmusik, Psalmlesung und Gebet. Mit der Chorschola der Französischen Kirche zu Berlin.

Dienstags und donnerstags 12.30 Uhr (jedoch nicht am 6.7., vom 18.7. bis 10.8. und am 22.8.): Orgelandacht. 20 Minuten Wort und Orgelmusik.

## Wir suchen immer noch Kirchenhüterinnen und -hüter

Ärgern Sie sich auch, wenn Sie in einer Stadt zu Besuch sind, eine schöne Kirche sehen und die dann zu ist? Unsere schöne Französische Friedrichstadtkirche sollte für Besucher offen sein. Das geht aber nur, wenn wir Menschen haben, die die Kirche hüten, also aufpassen, dass niemand was mitgehen lässt und Auskunft erteilen. Von solchen Menschen haben wir derzeit nicht genug. Können Sie uns helfen? Setzen Sie sich zwei oder drei Stunden in der Woche in unsere Kirche, vielleicht mit einer guten Freundin und helfen Sie, dass die Kirche offen bleiben kann. Man kann dabei lesen, man kann etwas am Computer arbeiten, es gibt WLAN, oder mit den Besuchern ins Gespräch kommen.

Wenn Sie Lust dazu haben, melden Sie sich bei Tim Götz, 030 206 1649 19 oder [goetz@franzoesische-kirche.de](mailto:goetz@franzoesische-kirche.de).

Geburtstage

Wir gratulieren allen, die im Juni Geburtstag hatten, und wünschen ihnen Gesundheit, Zuversicht und Gottes Segen.

Von unseren älteren Gemeindemitgliedern feierten im Juni Geburtstag: Friedrich Charlet, 88 Jahre; Ingeborg Charlet, 88 Jahre; Jörg Duvigneau, 88 Jahre; Friederun Fessen, 93 Jahre; Gisela Kienow, 88 Jahre; Bäbel Ristow, 84 Jahre; Erika Sandhagen, 82 Jahre; Detlef Schade, 83 Jahre; Margot Soyeaux, 97 Jahre.

Sterbefall

Herr Lutz Merkel verstarb am 10. Mai im Alter von 56 Jahren.

Taufen

Am 14. Mai wurde Julia Maria Elise Gógl in der Französischen Friedrichstadtkirche getauft.

Am 28. Mai wurde Kim Robin Lach getauft und konfirmiert und damit in unsere Gemeinde aufgenommen.

Aufnahme

Am 14. Juni wurde Herr Henning Brockmann in unsere Gemeinde aufgenommen

..... Kontakte

Pfarrer

Dr. Jürgen Kaiser | 03328 349 041 | 030 206 1649 13 | 0151 149 83 193 | Kaiser@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Gemeindebüro

Christiane Struck und Carmen Putzas | 030 206 1649 0 | buero@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin  
Di. bis Do. 10.00-16.00 Uhr, Fr. 10.00-14.00 Uhr

Öffentlichkeitsarbeit

Tim Götz | 030 206 1649 19 | Goetz@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchenmusik

KMD Kilian Nauhaus | Nauhaus@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor

Holger Perschke | 0171 891 3602 | info@h-perschke.de

Diakonie

Jutta Ebert | 0172 17 19 44 2 | Ebert@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin | Do. 10.00-13.00 Uhr

Archiv, Bibliothek

Robert Violet | 030 206 1649 51 | Violet@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum

Julia Ewald | 030 206 1649 41 | Ewald@hugenottenmuseum-berlin.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Mo. bis Do. 9.00-16.00 Uhr, Fr. 9.00-15.00 Uhr

Kirchhöfe

Kai Mattuschka | 030 206 1649 30 | kirchhoeft@franzoesische-kirche.de | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone

Pasteur Daniel de Roche | 030 530 995 63 | courriel: deroche@franzoesische-kirche.de

Bankkonto: Consistorium der Französischen Kirche, Weberbank, IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02

www.franzoesische-kirche.de  
www.hugenottenmuseum-berlin.de  
www.communaute-protestante-berlin.de

..... Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin, Tel. 030 206 1649 0. Auflage 800. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 15,00 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneiker. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 15. des Vormonats.

## Gottesdienstplan

Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 11 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Communauté protestante, en français à 11h, dans la salle Casalis de la Française Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 10.30 Uhr in der Französischen Kirche, am Bassinplatz, 14467 Potsdam

Kindergottesdienst an jedem Sonntag für alle Kinder gemeinsam.

So 02.07.	Ulrichs, Kaiser, mit der Chorschola, Verabschiedung von Pfr. Ulrichs	N'ont, Muluem, Ntambue	Hüffmeier
Sa 08.07.	15.30 Uhr: Musikalischer Gottesdienst, Kaiser		
So 09.07.	Kaiser, de Roche, zweisprachig		14.00 Uhr: Krebs. Festgottesdienst zum 300jährigen Gemeindejubiläum
So 16.07.	Döring-Schleusener, mit dem Chor	de Roche	
So 23.07.	Kaiser	de Roche	
So 30.07.	Kaiser	de Roche	
So 06.08.	Kaiser	de Roche	
So 13.08.	Kaiser, de Roche, zweisprachig		
So 20.08.	Enger	prédicateur laïc	
So 27.08.	Krebs	prédicateur laïc	
So 03.09.	Obert	de Roche	Wydmusch

### Lange Nacht der Museen, 26. August Hugenottenmuseum im Französischen Dom

#### Hugenotten in Berlin und Brandenburg - Expressführung

Kurzführung durch das Museum: Erfahren Sie mehr über Flucht, Ankunft und Aufnahme der französischen Protestanten. Immer zur vollen Stunde (18 – 1 Uhr), Dauer: ca. 20min

#### Das Carillon im Turm - Gastspiel und Führung 19.30 Uhr; 21.30 Uhr; 22.30 Uhr

Es gibt nur vier Carillons in Berlin. Das Turmglockenspiel im Französischen Dom ist das älteste. Es wurde im Juni 1986 anlässlich der 750-Jahrfeier Berlins (1987) eingebaut. Frank Müller zählt zu den wenigen Menschen in Deutschland, die dieses Instrument meisterhaft beherrschen. Der Carillonneur spielt an diesem Abend das Glockenspiel live und beantwortet Fragen. Hinweis: Der Aufstieg zum Turm ist nicht barrierefrei möglich - 254 gut ausgebaute Stufen. Max. 30 Personen, Dauer: ca. 35 min (inkl. Auf- und Abstieg)

#### Hensel, Bach, Bartholdy – Orgelkonzert im Kirchsaa

Kirchenmusikdirektor Kilian Nauhaus spielt Werke von Carl Philipp Emanuel Bach, Fanny Hensel und Felix Mendelssohn Bartholdy auf der Orgel der Französischen Friedrichstadtkirche. 20.30 Uhr, Dauer: ca. 30min